Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 1

Rubrik: Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

oder 56 Querreihen zu 16 Platinen auf; es ergeben sich somit 3½ Querreihen oder 56 Platinen als Rest, die für Ende- und allfällige Wechselplatinen in Betracht kommen und auf beide Seiten symetrisch verteilt werden. Das eigentliche Dessin beginnt somit mit der 13. Platine der zweiten Querreihe und endigt mit der 4. Platine der zweitletzten Querreihe. Eine derartige Anordnung gestattet bei allfällig verkehrter Schlagweise ein Drehen der Karten.

Hilfs-Industrie

Verfahren, baumwollenen Waren Glanz zu geben. Die Verfahren, baumwollenen Waren ein glänzendes Aussehen zu geben, sind entweder rein chemischer oder rein mechanischer Art; in manchen Fällen kommt beides zusammen. Zu den Verfahren, welche die Zellulosefaser chemisch verändern, gehört vor allem die Mercerisierung. Viel weitergehend sind die Verfahren, durch welche die Zellulosefaser oberflächlich in Nitro- oder Acetylzellulose umgewandelt wird, sodaß sie ein seidenglänzendes Aussehen erlangt. Durch eine derartige Behandlung wird das Gewebe zugleich wasserdicht. Ein anderes Verfahren arbeitet in der Weise, daß die Baumwollfaser mit einer Lösung von Seidenabfällen in Kupferoxydammoniak überzogen und dieser Ueberzug durch Mineralsäure oder Bicarbonat fixiert wird. In ähnlicher Weise kann man verfahren unter Anwendung von Gelatinelösung in Amylacetat oder -fornisat. Die mechanischen Verfahren bestehen im wesentlichen in einem heißen Kalandern unter Anwendung fein gravierter Walzen. Am bekanntesten ist der sogenannte Schreinereffekt auf Taffet. Der Elsässer Depiesse schlug ein Verfahren vor, nach welchem die Ware in feuchtem Zustande heiß gepreßt wurde, sodaß sich während des Pressens Dampf entwickelt. Man erzielt in der Tat auf diese Weise einen schönen Glanz, der jedoch noch nicht ohne weiteres wasserfest ist. Um dies zu bewirken, läßt man die Ware unter Spannung zwischen heißen Walzen hindurchgehen. Die beste Wirkung wird erzielt, wenn man hierbei Temperaturen von 400° C (!) anwendet, was selbstverständlich zur Voraussetzung hat, daß die Ware mit größter Geschwindigkeit zwischen den Walzen hindurchbewegt wird. (Aus „Textile Colorist".)

Deutschschweizerischer Veredlungsverkehr. In einer Denkschrift der Deutschen Handelskammer in der Schweiz betreffend den Ausbau des deutschschweizerischen Veredlungsverkehrs wird betont, daß es notwendig wäre, daß sich zunächst die deutsche Industrie grundsätzlich darüber schlüssig wird, ob eine Ausdehnung der Veredlungsverträge auch über das Bedürfnis der mit besonderen Verhältnissen ringenden Gegenwart hinaus als volkswirtschaftlich notwendig angesehen wird. Sei man sich darüber klar, dann wäre eine grundsätzliche Neuregelung der einschlägigen Vorschriften auf der Basis größter Einfachheit dringend erforderlich. Allgemein müsse gesagt werden, daß die gegenwärtige geschäftliche Lage der Schweiz einer Ausdehnung des Veredlungsverkehrs weniger günstig sei. Der hohe Valutastand in Verbindung mit dem dadurch verursachten Darniederliegen des schweizerischen Exportgeschäftes habe in zahlreichen Industrien einen flauen Geschäftsgang hervorgerufen. Alle die so betroffenen Branchen haben begreiflicherweise keinen Anlaß, die eigene Produktion durch Vergebung von Produktionsaufträgen an das Ausland noch weiter zu schwächen. Es sei zwar richtig, daß die noch immer vielfach bestehende Differenz zwischen den schweizerischen und deutschen Löhnen den einen oder anderen schweizerischen Geschäftsmann trotzdem zu einer Auftragserteilung an das Ausland anreizen könnte. Gegen diesen Anreiz wirke aber sofort hemmend das stark gesteigerte wirtschaftliche Nationalbewußtsein der Schweiz, die berechtigte Furcht vor der Umständlichkeit und Kostspieligkeit der beim Veredlungsverkehr zu überwindenden Formalitäten und das leider verbreitete Mißtrauen an die Vertragstreue der deutschen Firmen. Was den für den Veredlungsverkehr wichtigsten Geschäftszweig, die Textil-Industrie, anlange, so lassen einige wichtige Firmen dieser Branche in nicht unerheblichem Umfange in Deutschland Garne herstellen oder sogar weben, wenngleich zurzeit ein Abflauen dieses Verkehrs zu beobachten sei. Beispielsweise können die schweizerischen Schürzenindustrien die Nachfrage heute nicht decken, und für den Veredlungsverkehr in sogenannten Cottonstoffen bestehen sehr wohl Aussichten. In vielen anderen Geschäftszweigen liegen die Verhältnisse durchaus nicht einheitlich. Es gebe Branchen, in denen der bestehende Veredlungsverkehr besondere Schwierigkeiten erfährt. Die Denkschrift kommt zu dem Ergebnis, daß um aus den vielfach widerstreitenden Interessen einen beide Teile befriedigenden Ausweg zu finden, und um gleichzeitig die vielen formalen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten einer Ausdehnung des Veredlungsverkehrs zwischen Deutschland und der Schweiz restlos zu beseitigen, besondere Verhandlungen beider Regierungen dringend zu empfehlen wären. T. A.

Marktberichte

Seidenwaren.

Aus Krefeld wird der „N. Z. Z." unterm 4. Januar geschrieben: Die das Jahr beendende Woche ist für das Geschäft in Seidenwaren in unserem Bezirk mehr als ruhig gewesen. Ganz haben zwar die Unterhandlungen zwischen Herstellern und Abnehmern am Platze und von auswärts nicht ausgesetzt, denn der heutige Tiefstand der „Stimmung" im täglichen Verkehr mit dem Artikel erscheint dem einen oder anderen als geeignet, um daraus Nutzen zu ziehen und Bestellungen für späteren Bedarf unterzubringen. Dabei sind aber die Preise sehr bestritten und nicht selten scheitern die Besprechungen an den Unterbietungen, welche die Käufer glauben durchsetzen zu können. Vereinzelt ist von Händlern das alte Herkommen wieder aufgenommen worden, gleich nach den Weihnachtsfeiertagen die Kundschaft aufzusuchen, um Aufträge zu erhalten, doch sind dahin zielende Bemühungen, soviel man hört, erfolglos geblieben. Der letzte Abschnitt der Herbstgeschäftszeit ist für den Einzelabsatz bei den Seidenwarensondergeschäften und Kleinhändlern überhaupt zwar im allgemeinen nicht unbefriedigend, aber gleichwohl auch nicht derart gewesen, daß dadurch die Unternehmungslust wieder geweckt worden wäre. Der Gedanke, man müsse mit billigeren Preisen für die Zukunft rechnen, hat sich vielfach festgesetzt und läßt Gegengründe nicht gelten. Dabei befürchten viele nachteiligen Einfluß der Luxussteuer auf die künftige Verkäuflichkeit von Artikeln, die für sie bisher eine Rolle gespielt haben und wollen „abwarten, wie der Hase läuft". Auch die Frage wegen der Modenrichtung für Frühjahr und Sommer gewinnt zurzeit wieder größere Bedeutung als in der Vergangenheit, wo der Bedarf sich mehr den Erzeugungsmöglichkeiten anpaßte, als umgekehrt. Von Einzelheiten verdient noch erwähnt zu werden, daß für Schirmstoffe die Marktlage infolge der Witterungsverhältnisse in letzterer Zeit sich gebessert hat, doch erwartet man gerade auch in den hierbei beteiligten Kreisen starke Abnahme des Verbrauchs reinseidener Macharten zugunsten halbseidener, vor allem im Stück gefärbter.

Baumwolle.

Vom indischen Baumwollmarkt. Einem Baumwoll- und Situationsbericht der Firma Gebr. Volkart in Winterthur entnehmen wir folgende Mitteilungen: In Indien lauten nun auch die Ernteberichte aus dem Süden ungünstiger. Während im Tinnevelly Distrikt ausgiebige Regen niedergingen, so leiden die Pflanzen im Rest des Baumwollgürtels der Madras-Präsidentschaft schwer unter anhaltender Trockenheit. Nach einem kräftigen und ganz unerwarteten Einsetzen der japanischen Nachfrage Ende Oktober, hat leider die Entwicklung der Wechselkurse und speziell der Rückgang des Silberpreises, der Gesundung der Handelsverhältnisse im Osten neuerdings einen Schlag versetzt. Silber ist binnen wenigen Wochen um 20 Prozent gefallen und damit ist auch der Absatz von indischen und japanischen Garnen in China wieder ins Sinken gekommen. Die Lagerverhältnisse im fernen Osten scheinen nun aber saniert zu sein. Auch dem indischen Handel hat die Entwicklung der Valuten schwere Wunden geschlagen und gerade sie ist wie in Europa eine Hauptursache der pessimistischen Stimmung auf allen Gebieten. Ein Aufstieg der Rupee von 1 s. 4 d. im Jahre 1916 auf 2 s. 10 d. im Februar dieses Jahres und ein seither rapides Zurückfallen auf 1 s. 5 d. muß kaufmännische Berechnungen zuschanden machen und ein allgemeines Gefühl der Unsicherheit hervorrufen. Die jüngste Entwertung der Rupee steht im Zusammenhang mit der allgemeinen Stockung im Welthandel, welche die indische Exportkraft nicht zum Ausdruck kommen läßt. Als Folge des fallenden Kurses, der wieder aussetzenden Nachfrage Japans und des Hereinströmens einer durch Dürre in der Reife überstürzten Ernte, sind Sterlingpreise indischer Baumwolle auf ein Niveau gefallen, wie die Welt kaum erwarten konnte, namentlich als wir noch im Zeichen einer 2.— Rupee standen. Extrafine Sind ist zu 6.— d., Extrafine Omra zu 8.— d. käuflich. Vor allem ist es Deutschland, das von dieser glücklichen Einkaufsbasis Nutzen zieht,

und das durch Mangel an fremden Zahlungsmitteln eben davor bewahrt worden, Lager von Rohmaterialien zu schaffen, als vor einigen Monaten schon Preise billig schienen. („N. Z. Z.")

Mode-Berichte

Die Modefarben für den Sommer 1921.

Vor kurzem ist von der bekannten Firma D. Claude Frères & Co. in Paris die Farbenkarte für den Sommer 1921 herausgegeben worden. Die Karte weist in 11 verschiedenen Zusammenstellungen 48 Nüancen auf; ferner in einer Zusammenstellung von 18 Farben den Uebergang von Rotviolett zu Orange, sodaß im ganzen 66 verschiedene Farbennüancen dargestellt sind.

Die erste Zusammenstellung — 6 Töne in Grün — zeigt eine fein abgestimmte Steigerung von einem mit „Lumière" bezeichneten kräftig satten Hellgrün, zu einem „Emeraude", ein voll wirkendes Dunkelgrün. Als mittlere Farbtöne kommen die Bezeichnungen „Nomade" und „Chine" vor. Die nächste Zusammenstellung ist auf Braun gestimmt; von einem sehr schwach gelblich getönten „Bambou" steigert sich die Farbwirkung über „Orge, Gazelle, Caillou und Goudron" zum dunkeln „Monnon".

In Blau kommen ebenfalls 6 Töne vor; durch Beigabe von Schwarz ist die Intensität der Hauptfarbe gebrochen, wodurch die Abstufung sehr diskret wirkt. Vom hellsten Ton — einem leichten Blaugrau — mit „Gavotte" bezeichnet, steigern sich die Nüancen mit ausgesprochener Schwarztönung zum dunkelsten Blauschwarz „Malte". Die Mittelfarben „Duchesse" und „Vengeance" gleichen den Uebergang von blau auf schwarz aus; ersteres zeigt eine stärkere Neigung gegen blau, letzteres eine solche gegen schwarz.

Eine lebhaft freudige Wirkung zeigt die nächstfolgende Abstufung in Rot. Vom hellroten „Flamant" erfolgt durch vier Mitteltöne, wovon „Béatrice" und „Fandango" erwähnt seien, der Uebergang zum dunkeln Rotbraun, „Grenat". — Ein fünftes Kolorit in Grau zeigt ebenfalls 6 Abstufungen mit folgenden Benennungen: „Spitzberg, Perle, Grue, Fumée, Souris und Donjon".

Sechs weitere Abstufungen kommen in je 3 Tönen vor, wovon als führende Farben ohne Zweifel „Numide, Monaco, Rosalinde und Préfet" zu betrachten sind.

Die Zusammenstellung „Numide" zeigt 3 Töne eines prächtig satten Orange mit starker Betonung von Rot und lebhaft froher Wirkung. Eine Steigerung von Braunrot zeigt die Abstufung von „Antée, Monaco und Palissandre"; die ersten beiden Nüancen weisen kakaoartige Färbung auf. Sehr schön wirkende Abstufungen sind ferner die 3 Töne in Blaugrün „Paon, Rosalinde und Avenir", ebenso der in seiner Steigerung leicht nach Blauviolett getönte Uebergang von „Royal, Préfet und Dictateur". Kalt und unfreundlich wirken die drei blaugrauen Töne, „Grelot, Marie-Antoinette und Coralie".

In 18 Nuancen ist sodann noch ein Uebergang von Rotviolet zu Gelborange zusammengestellt. Die Abstufung zeigt in harmonischer Nuancierung die verschiedenen Uebergänge der einzelnen Farben; von der mit „Junon" bezeichneten Farbe — einem schönen purpurartigen rotviolet — gehen die Töne in leichter Blaufärbung rückwärts um nach 3 Abstufungen ein mit „Prosexpine" genanntes Blau zu erreichen; in weiterer Abstufung mit ebenfalls 3 Zwischenstufen erfolgt der Uebergang auf Grün, der in „Audromède" endigt. Von der mit „Neptun" bezeichneten nächsten Färbung — einem satten gelbgrün — erfolgt die fortschreitende lichtvolle Gelb-Betonung wo mit „Orion" die Spektralfarbe erreicht wird. In nochmals 3 Abstufungen, wovon „Manus" und „Saturn" erwähnt seien, endigt die Zusammenstellung in einem kräftigen Gelborange mit der Bezeichnung „Mars".

-t-d.

Musterneuheiten.

Aus den vorliegenden Musterungen für das Frühjahr 1921 ergeben sich folgende Richtlinien:

In den Schaftgeweben ist es besonders Taffet der seine Zugkraft aufrecht erhält; er wird nach den uns zugegangenen Berichten hauptsächlich für ganze Kleider verwendet und jedenfalls in weiß sehr gesucht sein. Lyon hat mit einem Taffetas ciré benannten Artikel auch in diesem Gewebe wieder etwas neues geschaffen; durch günstige Zusammenwirkung von Farbe und Appretur ist dieser Artikel dem Aussehen nach sehr lederartig. Taffetas-haïtienne mit 2farbiger und 1 und 2fach gezetteltter Kette wird ebenfalls verlangt. Die Ecossais-Musterungen in dunkeln Zusammenstellungen dürften ohne Zweifel sich gleichfalls der Gunst der kommenden Mode — die in der Hauptsache auf die gegensätzliche Wirkung

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Dezember 1920 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische	Levantinische (Syrie, Brousse etc.)	Italienische	Canton	China weiss	China gelb	Tussah	Japan	Total	Dezember 1919
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	—	1,437	22,223	1,253	481	—	—	1,680	27,074	46,667
Trame	—	260	1,851	545	359	—	859	27,170	31,044	40,705
Grège	—	908	5,101	—	89	—	—	22,789	28,887	21,821
	—	2,605	29,175	1,798	929	—	859	51,639	87,005	109,193

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	743	18,869	26	36	1	60	7
Trame	1,001	23,646	45	5	162	151	8
Grège	624	15,672	1	4	—	6	—
	2,368	58,187	72	45	163	217	15

ZÜRICH, 31. Dezember 1920. Der Direktor: **SIEGFRIED.**